



Bunte Kostüme und abwechslungsreiche Musik prägten das Geschehen auf der Bühne.

Bild Selwyn Hoffmann

Viel Aktion, aber wenig Spannung

Tanzsequenzen von Jung und Alt folgten einander am Mittwochabend an einer Aufführung von 80 Laientänzern in der Kammgarn. Während das Konzept bei den Kindern gut funktionierte, ging es bei den Erwachsenen nicht ganz auf.

VON **INDRANI DAS SCHMID**

«Tanzhalle» nennt sich die Aufführung, die am Mittwochabend in der voll besetzten Kammgarn Premiere hatte. 80 Tänzerinnen und Tänzer von mini bis ergraut zeigten ihr Können, das sie in der Tanzschule Ursula Lips erlernt hatten.

«Bewegungssprache» nennen die Tanzlehrerinnen Tina Beyeler und Ursula Lips den zeitgenössischen Tanz. Getreu dieser Definition sollte jeder ihrer Tänzerinnen und jedem ihrer Tänzer Raum gegeben werden, sich persönlich ausdrücken zu können. Was nichts anderes heisst als zu improvisieren. Choreografie und Improvisation sollten sich abwechseln.

Nun, das ist ambitioniert. Es ist ein Konzept, an dem sich schon Profi-

ensembles die Zähne ausgebissen haben. Zu viel muss hier punktgenau stimmen: Musik, Kostüme, der dramaturgische Faden und das tänzerische Können. Jedoch: Bei den jüngsten Mitgliedern des Ensembles scheint das Konzept aufzugehen. Seien es die roten Elfen, die um den Kreis aus runden Alubackformen tanzen, die Zwerge in grünen Regenhosen, die Grundschulmädchen mit ihren bunten Röcken oder die Gruppe in metallisch Blau – sie alle zeigten einen Mix aus Choreografie und Improvisation, der vor allem eines war: charmant.

Wie die Zwerge jede musikalische Wendung in passender Bewegung umsetzten, die Elfen mit grazilen Sprüngen verzauberten, die Mädchen geknallten den eher stumpfen Bewegungen des zeitgenössischen Tanzes Rundun-

gen verpassten und die Gruppe der Blauen unter Funkrhythmen Maschinenbewegungen kunstvoll aufführten, zeigte, dass sich dahinter eine Choreografin verbergen musste, die den Charme der Kinder mit Musik, Licht, Kostümen und Tanz kunstvoll zu verweben verstand.

Dasselbe gilt auch für die «Meersequenz», in der eine Gruppe von acht Mädchen im Teenageralter die Bewegung von Meer, Fisch und Wellen tänzerisch andeutete. Selbst die darüber fliegenden Möwen fehlten nicht. Ihre Darbietung samt Kostüm und Musik lud zum Träumen ein. Tanztheater im wahrsten Sinne des Wortes.

Kein dramaturgischer Faden

Was folgte, war jedoch Ernüchterung. Die Choreografinnen setzten al-

les daran, ihre Tänzerinnen und Tänzer mit vielen Kostümwechseln und abwechslungsreicher Musik gut aussehen zu lassen. Bei allem Aktionismus ging jedoch der dramaturgische Faden verloren, der entscheidend für den Spannungsbogen einer Aufführung ist. Es reicht nicht, Fäden über den Boden zu spannen und in den Quadraten zu tanzen, wenn die tänzerischen Bewegungen immer dieselben sind. Es reicht nicht, quer über die Bühne zu schreiten und dabei wie verschiedene Standbilder zu gefrieren, wenn sich dahinter keine Botschaft verbirgt. Schöne Bewegungen und Bilder reichen für Tanztheater allein nicht aus. Es braucht Dramaturgie. Vielleicht wäre hier weniger mehr gewesen. Gerade bei den Erwachsenen, denen der kindliche Charme und Witz fehlte.

Polizeimeldungen

Auffahrkollision in der Bachstrasse

Am Mittwochnachmittag ist es in der Bachstrasse in Schaffhausen zu einer Auffahrkollision gekommen. Eine 46-jährige Autofahrerin, von Feuerthalen herkommend, hatte die Bremsmanöver der beiden vor ihr fahrenden Personenwagen zu spät bemerkt. Durch den Aufprall wurden die drei Personenwagen ineinandergeschoben. Dabei entstand Sachschaden von mehreren Tausend Franken. Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können (insbesondere die Fahrzeuglenkerin, die zum Unfallzeitpunkt aus dem Parkhaus Strickmaschinen-Areal fuhr), werden gebeten, sich bei der Schaffhauser Polizei unter der Telefonnummer 052 624 24 24 zu melden. (r.)

Lieferwagen fährt Laternenmast um

JESTETTEN Am letzten Dienstag hat in Jestetten ein Kleintransporter eines Paketlieferdienstes beim Rangieren einen Laternenmast gerammt. Dieser brach an einer Sollbruchstelle ab und landete auf einem Gehweg. Zu einer Gefährdung Unbeteiligter kam es jedoch nicht, wie das Polizeipräsidium Freiburg in einer Mitteilung schreibt. (WTPol)

Der Skatepark als Paradebeispiel

Um Freiräume für Kinder und Jugendliche ging es an einem Netzwerkanlass der Stadt.

VON **DANIEL JUNG**

Am Mittwoch fand in der Freizeitanlage Dreispitz in Herblingen das dritte Forum zur kinder- und jugendgerechten Stadt Schaffhausen statt. Organisiert wurde der Anlass von der Quartierentwicklung der Stadt Schaffhausen. Er richtet sich an Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, sowie an Vertreter von Schulen, Kirchen und Vereinen. Rund 35 Personen nahmen teil.

«Extrem schnell umgesetzt»

Im Zentrum des Anlasses standen Freiräume für Kinder und Jugendliche. Ein solcher Freiraum konnte in der Freizeitanlage Dreispitz vor Ort besichtigt werden: der Skatepark Schaffhausen, der im letzten November eröffnet wurde. «Der Skatepark ist ein Paradebeispiel für ein Projekt für Jugendliche, das in der Stadt umgesetzt werden konnte», sagte Sozialreferent Simon Stocker. Die Anlage geht zurück auf eine Initiative von Rollbrettsportlern, die zuvor primär am Rheinufer bei der N4-Brücke ihrem Sport nachgingen. Die

Jugendlichen und jungen Erwachsenen gründeten für das Projekt einen Verein. Sie konnten mit der Schaffhauser Hilfsgesellschaft einen starken Sponsor finden, die Stadt stellte im Dreispitz das Grundstück zur Verfügung. «Das Projekt konnte dann extrem schnell umgesetzt werden», sagte Stadtgärtner Felix Guhl. «Die Stadt hat uns hier wahnsin-

«Die Jugendlichen sind nur etwa für die Hälfte des Litterings verantwortlich. Den Rest machen Erwachsene.»

Raimund Kemper
Hochschule für Technik Rapperswil

nig viel geholfen», berichtete Benjamin Sauter vom Verein Skatepark. «Wir haben viel Glück gehabt.»

Schon vor der Eröffnung des Skateparks hatte die Stadt in der Freizeitanlage in Herblingen eine Plakatkampagne lanciert: Seit rund einem Jahr können Besucher und Anwohner «Positives und Ärger im Dreispitzareal» über verschiedene Kanäle melden. «Bisher ka-

men hier nur wenige Rückmeldungen», sagte Guhl. Der Skatepark werde vom Quartier gut akzeptiert. So habe man etwa bewusst auf eine Grillstelle beim Skatepark verzichtet, um die Lärmemissionen am Abend zu verringern.

Lärm und Littering sind zwei Themen, die an Orten, wo sich Jugendliche aufhalten, oft zum Thema werden. «Dabei sind die Jugendlichen nur etwa für die Hälfte des Litterings verantwortlich», sagte Raimund Kemper von der Rapperswiler Hochschule für Technik in seinem Fachreferat. Die andere Hälfte des liegen gelassenen Abfalls gehe auf Erwachsene zurück. Kemper plädierte dafür, Kinder und Jugendliche in städtische Planungsfragen gezielt einzubeziehen. Gleichzeitig müsse es aber auch möglich sein, dass Jugendliche öffentliche Räume nach ihren eigenen Bedürfnissen benutzen und interpretieren.

Auf einer Führung durch die Freizeitanlage, bei Gruppengesprächen, an einer Podiumsdiskussion und an einem Apéro diskutierten die Fachleute über ihre Sicht auf Freiräume in der Stadt. Der Netzwerkanlass der Stadt hat das Ziel, die Leitlinien für eine kinder- und jugendgerechte Stadt umzusetzen.

Kochrezept



► Rhabarber-Clafoutis

Sebastian Jäger



Für den Clafoutis, eine französische, kuchenartige Süssspeise, 600 g **Rhabarber** in etwa 2 cm breite Stücke hacken. In einer kleinen Pfanne 60 g **Butter** schmelzen.

Mit etwa 10 g davon eine Kuchenform von 24 cm Durchmesser ausstreichen und den Rhabarber darin verteilen. Mit dem Schwingbesen 4 **Eier**, 100 g **Zucker** und 1 Pack **Vanillezucker** während mindestens 8 Min. zu einer fast weissen, dicken Creme aufschlagen. Dann nach und nach 80 g **Mehl**, die übrigen 50 g **Butter** und 2,5 dl **Milch** unterschwingen. Den Teig gleichmässig über den Rhabarber verteilen. Den Clafoutis im auf 180 °C vorgeheizten Ofen auf der zweituntersten Rille 55–60 Min. backen, dabei nach 20 Min. Backzeit die Temperatur auf 160 °C zurückstellen. Am Ende der Backzeit darf der Clafoutis innen noch leicht feucht sein. Herausnehmen, sofort mit 3 EL **Zucker** bestreuen und noch lauwarm servieren.

Das Rezept stammt von Sebastian Jäger, dem Küchenchef des Restaurants Sommerlust. Jäger, der für seine Fischspezialitäten ausgezeichnet wurde, pflegt eine saisonale, regionale und kreative Küche. In seiner Laufbahn war er im «Eden Roc» in Ascona tätig und auch Privatkoch eines Milliardärs. (czu)

Ausgehtipp

► **Freitag, 2. Juni**



Worte werden Bilder

Mit Worten kann man vieles machen, Reden halten oder Bücher schreiben, aber die Frage ist, ob man denn auch versteht, was sie bedeuten und was sie uns sagen wollen. Eine ganz andere Art, sich dem Geheimnis der Worte zu nähern, sind die Bilder von Tabea Peter. Sie malt Worte und gestaltet Bilder aus Texten und entdeckt so ganz neue Dimensionen dieser Worte. Dabei benützt sie die verschiedensten Materialien, die sie dafür brauchen kann.

Anlass: «Geschriebene Bilder»
Ort: Schaffhausen, Steigkirche
Zeit: 19 bis 21 Uhr



SMS-Umfrage

Frage der Woche:
Gefällt Ihnen das neue Rhybadi-Konzept?

So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für Ja oder SNFRAGE B für Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).